

Ludwig Wiesenbauer: Verhaltenswissenschaftliche Grundlagen der Bildschirmtextbenutzung.- Gröbenzell b. München: Verlag Reinhard Fischer 1983, 77 S., DM 28,-

Die Präsentationsformen und Wirkungen des "neuen" Mediums Bildschirmtext (Btx) sind noch weniger erforscht als die der konventionellen Medien. Deshalb wird wohl kaum jemand von einem dünnen Büchlein über psychologische Grundlagen der Btx-Benutzung eine Vielzahl gesicherter Erkenntnisse und weitreichender Prognosen erwarten.

Ludwig Wiesenbauers verhaltenswissenschaftliche Hypothesen über potentielle Reaktionen von Btx-Konsumenten, die, wie er richtig sagt, "einer experimentellen Überprüfung bedürfen" (S.8), sind jedoch etwas mager und ziemlich unsystematisch. Zwar listet er diverse aktivierende und kognitive Prozesse als psychologische Determinanten von Btx-Benutzern auf, doch gibt es zum einen wesentlich mehr und wichtigere Untersuchungen zur optimalen Informationsdarbietung (vor allem zu Entscheidungen bei inhaltlich unterschiedlich dargebotenen Produktionsinformationen) als die, die er aufführt, und zum anderen werden häufig soziale, emotionale und kognitive Wirkungen miteinander vermengt (vgl. z.B. die Kapitel 3.1.1.3. und 3.2.1.3.).

Obwohl es in Wiesenbauers Buch primär um "verhaltenswissenschaftliche Grundlagen" geht, wird beim Lesen deutlich, daß sein psychologisches Wissen äußerst oberflächlich ist. Mag ja sein, daß die "psychologische Psychologie" (vgl. S.70, statt "physiologische Psychologie") "nur" zu den auffallend vielen Druckfehlern gehört, aber es ist sicher kein Versehen, wenn aus der Gestaltpsychologie wiederholt "Gestaltungspsychologie" wird. So erfolgen z.B. auch bei dem von ihm zitierten "Maluma"-Versuch zu Synästesien (sic!) bei grafischen Btx-Darstellungen (S.31) bloß Hinweise auf Sekundärautoren, aber kein Verweis auf den Gestalttheoretiker Wolfgang Köhler, der das klassische "malumataketete"-Experiment entwickelt hat. Zu oft findet man Zirkulärdefinitionen (Beispiel auf S.25: "Primär emotionale Reize sind solche, die eine innere Erregung auslösen, welche als Emotion erlebt wird."), überflüssige Umschreibungen (wie etwa auf S.48, wo erklärt wird, was ein "Sonderangebot" ist) und unbelegte Behauptungen (z.B. auf S.27: Grafiken stünden in ihren Wirkungen Bildern nach; - in bestimmten Kontexten ist geradezu das Gegenteil der Fall, s. den Artikel von Borg und Schuller im Educational Communication and Technology Journal 1979). Zentrale Aussagen, die für Btx-Anbieter interessant sein könnten, sind zu vage und unspezifisch. Was sind beim Btx eine "optimale" Größe, eine "geeignete" Form, "ausreichende" Abstände, "genügend" Kontrast oder eine "btx-gerechte" Syntax (s.S.33 und S.34)?

Von der Form her ist die Arbeit eine Zumutung. Das Typoskript wurde offensichtlich nach der Fertigstellung nicht mehr redigiert. Nur ein Beispiel: Das Wort "Information" wird 16mal (!) falsch wiedergegeben (s. etwa S.3 "...infomation", S.7 "Informationsnverhalten", S.41 "Inforations...", S.55 "Inforamtion", S.63 "Informationverhalten" oder S.65 "Informaion..."): Auch das Literaturverzeichnis muß hastig zusammengestöpselt worden sein. Weshalb mußte ein solch unfertiges Werk publiziert werden?

Karin Böhme-Dürr